Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 103. Freitag, den 2. Mai. 1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate **Mai** und **Juni** eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1,50 ℳ.

Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

* Halbe und ganze Gegner des Socialistengesetzes.

Die „Prov.-Korresp." bringt einen Artikel: „Halbe und ganze Gegner des Socialistengesetzes"; es heißt in dem Artikel:

Dieses Gesetz umfaßte das Mindeste dessen, was nach Ansicht der verbündeten Regierungen nothwendig war, um den durch die Ereignisse des Jahres 1878 klargelegten Gefahren zu begegnen und für die Erhaltung der bestehenden Ordnung und des bürgerlichen Friedens Sicherheit zu schaffen; zu diesem Gesetze entschloß sich der Bundesrath erst, nachdem eine weitergehende Vorlage abgelehnt worden war. Abstriche von dem Socialistengesetze würden dessen ohnehin beschränkte Repressionskraft mindern, praktische Schwierigkeiten der bedenklichsten Art im Gefolge haben und gleichwohl an dem Ausnahme-Charakter dieses Nothgesetzes so wenig zu ändern vermögen, daß die grundsätzlichen Gegner aller Ausnahmegesetze auch im Falle des Zustandekommens dieser Abschwächungen bei ihrer Ablehnung verharren müßten. Damit hängt zusammen, daß die Windthorst'schen Vorschläge außerhalb der Centrumspartei und Centrumspresse nirgends Anklang gefunden haben und daß die von der Kommission beliebte Annahme einzelner Vorschläge auf Abänderung des Socialistengesetzes schlechterdings keine Gewähr für eine Zustimmung zu dem Gesammtvorschlage darbietet .... Kann ein „Ausnahmegesetz" zur Zeit nicht entbehrt werden, so muß dasselbe die nöthigen Handhaben für eine wirksame Repression derjenigen Ausnahmeerscheinungen behalten, gegen welche es gerichtet ist. Wer das nicht will, will die Sache überhaupt nicht und sagt das am besten gerad' heraus.

Um solchem Eingeständniß aus dem Wege zu gehen, haben gewisse Organe die Formel nachgesprochen, nach welcher zwischen anarchistischen und socialdemokratischen Bestrebungen unterschieden und die eigentliche Repression ausschließlich oder doch wesentlich gegen die erstere gerichtet werden müsse. Mit der gemachten Unterscheidung hat es seine Richtigkeit: wird denn aber dadurch, daß die deutsche Socialdemokratie die Bestialitäten der Most und Genossen nicht mitmacht, die Kopenhagener Protokollerklärung vom 2. März des Jahres 1883 aus der Welt geschafft, in welcher die socialdemokratische Partei sich „eine revolutionäre Partei" nennt, die „revolutionäre Ziele verfolgt und über die Durchführung auf revolutionärem Wege keine Illusionen hegt". Ist durch die Lossagung von Most und Hasselmann etwa der im Jahre 1880 zu Wyden gefaßte Parteibeschluß, die gesellschaftliche Umwälzung „mit allen" (nicht blos den gesetzlichen) Mitteln anzustreben, zurückgenommen oder die 1881er Erklärung widerrufen worden, nach welcher die Socialdemokraten wühlen, um die Massen zu revolutioniren". Und weiß die „Germania" wirklich nicht mehr, daß es das Organ der „Gemäßigten" gewesen ist, welches am 25. Mai 1880 in nicht wiederzugebenden Ausdrücken Vernichtung des Christenthums und Ausrottung des Gottesglaubens auf die socialdemokratische Parteifahne schrieb?

Die Erinnerung an diese Thatsachen genügt zugleich zur Widerlegung des Vorgebens der „Freisinnigen", daß es ausreichen würde, an die Stelle des Socialistengesetzes ein Gesetz gegen den Gebrauch von Sprengstoffen zu setzen. Die Meinung, daß das allein Gefährliche an den anarchistisch-socialdemokratischen Umtrieben unserer Tage der Gebrauch von Dynamit sei, und daß geholfen werden könnte, wenn man die Anwendung dieses Zerstörungsmittels verhinderte, — diese Meinung zeugt von so vollendeter Verkennung der Zeit, ihrer Zeichen und Gefahren, daß eine Widerlegung derselben nicht erst der Mühe verlohnt. Nicht darauf allein kommt es an, die gemeingefährlichsten und verderblichsten Ausbrüche des Revolutionsgeistes zu verhindern, sondern darauf, der systematischen Propaganda für Ideen entgegenzutreten, welche schließlich zu Dynamitattentaten und Meuchelmorden führen.

Gesetzentwurf gegen die Dynamitgefahr.

Der von den freisinnigen Mitgliedern der Socialistenkommission ausgearbeitete Gesetzentwurf gegen die Dynamitgefahr lautet wie folgt:

Gesetzentwurf,
betreffend die strafbare Anwendung von Dynamit und anderen explodirenden Stoffen.

§ 1. Wer mit gemeiner Gefahr für Menschenleben oder das Eigenthum böswillig eine Explosion verursacht, wird, dafern nicht der Thatbestand eines nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich mit schwererer Strafe bedrohten Verbrechens vorliegt, mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren, und wenn die Explosion den Tod eines Menschen herbeigeführt hat oder wenn dieselbe in der Absicht verursacht worden ist, um unter Begünstigung der Explosion Mord oder Raub zu begehen oder einen Aufruhr zu erregen, mit Zuchthaus nicht unter zehn Jahren oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft.

§ 2. Ist eine der vorbezeichneten (§ 1) Handlungen von Mehreren gemeinschaftlich begangen worden, oder zwar nur von Einem, aber in Folge vorheriger, zwischen Mehreren stattgehabter Verabredung, so beträgt die Zuchthausstrafe nicht unter drei Jahren.

§ 3. Haben Mehrere die Ausführung der in § 1 bezeichneten strafbaren Handlungen verabredet, ohne daß es zur Ausführung oder auch nur zu einem strafbaren Versuch gekommen ist, so werden dieselben mit Zuchthaus oder mit Gefängniß nicht unter sechs Monaten bestraft.

§ 4. Wer öffentlich vor einer Menschenmenge, oder wer durch Verbreitung oder öffentlichen Anschlag oder öffentliche Ausstellung von Schriften oder anderen Darstellungen zur Begehung einer der in den §§ 1 und 2 bezeichneten strafbaren Handlungen oder zur Theilnahme daran auffordert, wird mit Gefängniß nicht unter 2 Jahren bestraft.

Dieselbe Strafe trifft Denjenigen, welcher auf die vorbezeichnete Weise zur Begehung der vorgedachten strafbaren Handlungen, insbesondere dadurch, daß er dieselben anpreist oder als etwas Rühmliches darstellt, anreizt oder verleitet.

§ 5. Wer auf die in dem § 4 bezeichnete Weise zur Begehung der dort gleichfalls bezeichneten strafbaren Handlungen auffordert, anreizt oder verleitet, ist gleich dem Anstifter zu bestrafen, wenn die Aufforderung, Anreizung oder Verleitung die strafbare Handlung oder einen strafbaren Versuch derselben zur Folge gehabt hat.

§ 6. Wer explosive Stoffe oder Explosions-Maschinen oder Apparate anfertigt, einführt, aufbewahrt, ankauft oder vertreibt unter Umständen, welche nicht erweisen, daß dies in Ausübung eines erlaubten Gewerbebetriebes oder sonst zu erlaubten Zwecken geschieht, wird mit Gefängniß nicht unter 3 Monaten bestraft.

§ 7. In den durch die §§ 1 bis 6 vorgesehenen Fällen kann neben der Freiheitsstrafe auf die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden.

§ 8. In den Fallen der §§ 1 bis 3 ist der Versuch strafbar.

Auf denselben sowie auf die Theilnahme an den dort bezeichneten strafbaren Handlungen und die Begünstigung finden die §§ 43—46, 47—50 und 257 des Reichsstrafgesetzbuchs Anwendung.

§ 9. Dies Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft.

Bamberger, Baumbach, Hänel, Hoffmann, Papellier, Richter (Hagen), Schroeder.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 1. Mai.

Aus Berlin, 29. April, wird der „Magdeb. Ztg." von unterrichteter Seite geschrieben: „Nachdem seit einiger Zeit über die Verzichtleistung Ledochowski's Alles still war, kommen jetzt zu gleicher Zeit von verschiedenen Seiten wieder Nachrichten, die aber eben so wie die früheren einander widersprechen. Während nach der „Kreuz-

(Nachdruck verboten.)

[30] **Verloren.**

Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

17.

Mit einem tiefen Stöhnen, das eher dem Geheul eines Raubthieres, als den Lauten einer Menschenstimme glich, erwachte Andreo, dehnte sich, reckte alle Glieder, rieb sich die Augen und griff dann mechanisch nach seinen Waffen. Der Dolch war sogleich zur Hand, die Pistole konnte er aber nicht finden, so viel er auch suchte und um sich griff.

„Maledetto!" fluchte er und sprang auf, „bin ich denn mit einem bösen Zauber geplagt? Vicenzo, Vicenzo!" rief er mit lauter Stimme. „Stehe auf. Es muß hoch am Tage sein. Du schläfst ja wie ein Murmelthier und das Püppchen rührt und regt sich auch nicht. Sie scheint ihre Angst verschlafen zu haben, das Klügste, was sie thun konnte."

Er tappte sich nach dem Kamin, stolperte dabei über die Decke, aus der sein schlaftrunkener Kamerad sich soeben herauszuwickeln begann, und brachte sich unter Fluchen und Schelten mit Mühe wieder auf die vom langen Liegen steif gewordenen Beine.

„Die Kleine rührt und regt sich nicht," sagte Vicenzo.

„Hat einen gesunden Schlaf," lachte der andere, während er nach dem Feuerzeug umhertappte.

„Man hört sie aber auch nicht athmen," bemerkte Vicenzo.

„Meinst wohl, sie soll auch so alle Register ziehen wie Du!" spottete sein Kamerad. Er hatte die Streichhölzer gefunden, ließ eines aufflammen, zündete eine Kerze an und trat damit an das im Hintergrunde befindliche Bett. Mit einem lauten Schrei fuhr er so heftig zurück, daß die Kerze beinahe zu Boden gefallen wäre; das Bett war leer.

Er setzte den Leuchter auf den Tisch und durchwühlte das Bett bis auf die unterste Matratze, als ob das Mädchen eine Stecknadel gewesen wäre, die sich darin hätte verlieren können. Dann leuchtete er im ganzen Gemache und im anstoßenden Gewölbe umher und fuhr endlich, als er die Verschwundene nirgends zu entdecken vermochte, mit wüthender Geberde auf seinen Gefährten los, der in stummer Verwunderung dareinschaute.

„Hund, vermaledeiter Hund!" schrie er, die geballte Faust gegen ihn erhebend, „Du willst Dir einen schlechten Spaß mit mir machen, Du hast sie versteckt!"

„Schurke!" gab ihm Vicenzo giftig zurück. „Man sucht keinen im Sack, man hätte ihn denn selbst darein gesteckt. Du hast die Dirne auf die Seite gebracht."

„Elender Narr!"

„Tobe wie Du willst. Kein Anderer als Du kann das Mädchen fortgeschafft haben."

„Du bist es gewesen!" schrie Andreo und wollte sich auf ihn stürzen. Geschickt wich ihm Vicenzo aus.

„Ich müßte Dir ja auf den Kopf getreten sein," höhnte er. „Dick genug ist Dein Schädel, aber das hätte er am Ende doch gefühlt."

So brutal diese Logik war, wirkte sie doch überzeugend. Andreo wurde nachdenklich.

„Du hast sie nicht fortgeschafft?" fragte er in ruhigerem Tone.

Vicenzo lachte. „Daß ich ein Narr wäre und mich um den bedungenen Lohn vom Grafen brächte."

„Die Kleine könnte Dir ja eine größere Summe versprochen haben, wenn Du sie zu ihrer Mutter zurückschaffteſt," sagte Andreo lauernd.

„Hm, die Strohflechterin sieht auch gerade aus, als ob sie es zahlen könne. Wenn man die sammt ihrem Häuschen um und umkehrt, fällt ja nicht so viel heraus, wie ein Graf Amadeo immer in der Tasche trägt."

„Die Deutschen hätten vielleicht doch mehr gezahlt," bemerkte Andreo; er war noch immer mißtrauisch gegen seinen Kameraden.

„So? Meinst Du? Willst Du es vielleicht probiren? Hast Du sie darum fortgeschafft?" gab ihm Vicenzo zurück.

Wiederum drohte der Streit der beiden Biedermänner in Thätlichkeiten auszuarten, und wieder vertrugen sie sich.

„Der Teufel muß sie geholt haben!" schrie Andreo.

„Wo der Teufel nicht selber kommen kann, da schickt er ein altes Weib," versetzte Vicenzo phlegmatisch. „Wird wohl auch hier so sein."

„Die tolle Margherita!" rief Andreo mit einem Wuthgeheul, „das Weib hat mir auch meine Pistole gestohlen. Wehe ihr, wenn ich sie fasse; mit meinen Händen erwürge ich sie!"

Von Vicenzo gefolgt stürmte er die Treppen hinauf, welche aus dem unterirdischen Gewölbe in das Innere des Schlosses führten.

Beim Anblick der beiden fremden, wild aussehenden Männer, die so plötzlich und mit so zornigen Geberden dem Schoße der Erde zu entsteigen schienen, steckten die Diener des Schlosses erschreckt die Köpfe zusammen. Die Meisten hatten von der Ankunft der Fremden nichts erfahren, der Schloßvogt hatte sie in Empfang genommen und ein alter Reitknecht die Pferde und den Wagen unter Dach gebracht.

„Wo ist Margherita, wo ist die tolle Hexe?" brüllte Andreo, „ich muß sie finden, und hätte sie sich bis in die Hölle verkrochen."

Der Schloßvogt bekreuzte sich ob solcher fürchterlichen Rede, half aber doch eifrig nach der Wahnsinnigen suchen. Man fand sie im ganzen Schlosse nicht und Niemand wollte sie gesehen haben. Margherita trieb sich oft Tage lang in den Bergen umher, sie ging und kam, ohne daß man viel auf sie achtete; Jeder war zufrieden, wenn sie ihm nicht in den Weg lief.

Eine geraume Zeit verging über dem Suchen. Endlich fand man die Wahnsinnige in ziemlicher Entfernung vom Schlosse auf einem Felsblock sitzend, der einen Abgrund überragte. Es war ein Räthsel, wie sie dort hinaufgekommen war.

„Margherita! Margherita!" rief der Schloßvogt, „komm herunter!"

Die Wahnsinnige lachte und rückte auf ihrem schmalen Sitz zur Seite. „Kommt Ihr doch zu mir herauf!" höhnte sie.

„Das thue ich! Das thue ich! Verdammte Hexe!" schrie Andreo, „ich komme herauf und schleudere Dich in den Abgrund!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840502011/fragment/page=0001

zeitung" der Papst die Verzichtleistung acceptirt hat, soll nach anderer Meldung die Angelegenheit noch in der Schwebe sein. Wie ich aus guter Quelle erfahre, ist aller und jeder Zweifel an der Resignation und eben so an der Zustimmung des Papstes völlig ausgeschlossen. Die gegentheilige Nachricht aus Rom hat nur die Bedeutung eines Drucks, der auf die preußische Regierung geübt werden soll, die sich aber dadurch schwerlich irre machen lassen wird. Der Papst hat nicht nur seine Zustimmung zu dem Rücktritt Ledochowski's nicht verweigert, sondern die Rücktrittserklärung des Kardinals ist, wie es bei der straffen Disziplin der römischen Kirche, welche jedes selbstständige Denken und Handeln ihren Geistlichen verwehrt, auch nicht anders möglich wäre, erst auf Beschluß und Anweisung der Kurie erfolgt. Gegenwärtig werden dem Vernehmen nach ziemlich lebhafte Verhandlungen zwischen Berlin und Rom über den Nachfolger des Kardinals geführt. Sobald dieser gefunden ist, wird der Wechsel in der Besetzung des Erzbischofsstuhles auch von Rom aus amtlich publizirt werden. Da selbstverständlich die preußische Regierung nur in der Ernennung einer solchen Persönlichkeit zum Erzbischofe von Posen und Gnesen willigt, die ihr genehm ist, so wird alsdann auch nichts mehr im Weg stehen, dieser Diözese dieselben Vergünstigungen zu gewähren, welche den übrigen Diözesen Preußens bereits zu Theil geworden sind."

Die von England geplante Konferenz behufs Abänderung des ägyptischen Liquidationsgesetzes kann, wenn nicht alle Anzeichen trügen, als gescheitert gelten. Sämmtliche Mächte mit alleiniger Ausnahme Frankreichs haben zwar laut einer Mittheilung der „Daily News" ihre Zustimmung erklärt; es kann jedoch kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß Frankreich, falls es nicht den Vorschlag pure ablehnt, seine Zustimmung von Bedingungen abhängig machen würde, deren Erfüllung höchst unwahrscheinlich ist. Während England die Konferenz lediglich auf das finanzielle Gebiet eingeschränkt wissen will, würde sich die Regierung Jules Grévy's im schroffsten Gegensatz zu der gesammten öffentlichen Meinung Frankreichs befinden, falls sie nicht darauf bestehen sollte, in irgend welcher Form die Wiederherstellung des französischen Einflusses in Aegypten zu fordern. Diese von der gesammten Regierungspresse vertheidigte Losung: „Jetzt oder nie!" steht jedoch in direktem Widerspruche mit dem Programm der Konferenz selbst, daß logischer Weise eine Ablehnung des englischen Vorschlages geboten erscheint. Es entsteht nur die Frage, ob das Kabinet Jules Ferry insofern dem Drängen der öffentlichen Meinung nachgeben wird, daß es trotz des klar ausgesprochenen Programms den Versuch macht, eine Abänderung desselben herbeizuführen; ein Versuch, der jedoch bei dem Widerstande Englands völlig aussichtslos ist.

Ueber die Theilnahme des Fürsten Bismarck an den Sitzungen des Bundesraths, welche sich mit der Unvereinbarkeit der Errichtung verantwortlicher Reichsministerien mit den Grundlagen der Reichsverfassung beschäftigten, wird jetzt Folgendes bekannt: Nachdem der sächsische Bevollmächtigte in der Sitzung vom 24. März d. J. den Meinungsaustausch des Bundesrathes über diese Frage angeregt hatte, erschien in der folgenden Sitzung wenige Tage später vorübergehend Fürst Bismarck und verbreitete sich über diese Angelegenheit im Sinne des sächsischen Antrages. Eine Entscheidung über die Stellungnahme des Bundesrathes war indessen unthunlich, da eine Anzahl von Kommissären noch nicht hinreichend instruirt war. In der folgenden Sitzung am 5. April d. J., welcher Fürst Bismarck nicht beiwohnte, verlas sodann der Vorsitzende, Staatssekretär von Bötticher, eine Erklärung, welcher sich der Bundesrath anschloß und welche noch an demselben Abend wörtlich im „Reichs-Anzeiger" erschien, und zwar unter Hinzufügung jener Erklärung, welche der bairische Bevollmächtigte abgab.

Man hofft in Abgeordnetenkreisen, kurz nach Mitte Mai werde der Schluß der Session eintreten können, da die Erledigung der Steuergesetze aufgegeben zu sein scheint.

Vorgestern früh trat in Berlin der große Ausschuß des Deutschen Protestantenvereins unter dem Vorsitz des Vereinspräses, Kammergerichtsraths Schröder, zusammen. Er wählte den früheren Präsidenten des Vereins, den ehemaligen Stadtverordnetenvorsteher Kochhann, zum Ehrenpräses, und dann zu ständigen Mitgliedern des Ausschusses Generalsuperintendent Schwarz in Gotha, Geh. Kirchenrath Schenkel in Heidelberg, Prof. Holzmann in Straßburg, Prof. Paul Schmidt in Basel, Stadtrath Hildenhagen in Halle, Professor Räbiger in Breslau, Geh. Hofrath Fresenius in Wiesbaden, Pastor Dr. Manchot in Hamburg, Decan Zittel in Karlsruhe und Prediger Neßler hier, während als Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes dem Ausschuß ohnehin schon angehören Kammergerichtsrath Schröder, dessen Stellvertreter im Vorsitz Prediger Hoßbach, der Schriftführer D. Friese, die Prediger Lisco, Richter und Schmeidler. Verhandelt wurde zuerst über die Anfechtungen der akademischen Lehrfreiheit seit der Luther-Festrede des Prof. Bender in Bonn, denen man einen kräftigen öffentlichen Protest auf Grund eines Vorschlages des Abgeordneten Justizrath Götting aus Hildesheim entgegenzusetzen beschloß. Die Revision der Luther-Bibel erörterte Prediger Hoßbach. Er stellte sich dem offiziellen Texte der haller Konferenz nicht ablehnend gegenüber, konnte ihn aber doch weder dem Sinne noch der Sprache nach als abschließend ansehen, vielmehr nur als einen Anfang der nothwendigen Zeitverbesserung des Textes, zu der die dazu befähigten Kräfte des liberalen Protestantismus mitwirken müßten. Kein Referat soll als Flugblatt gedruckt und verbreitet werden. Ein kleiner Ausschuß wird beauftragt werden, die Sache weiter zu verfolgen. Sehr kurz erschien nur die Frist bis zum 10. November d. J., um Verbesserungsvorschläge einzureichen. Endlich wurde noch des neuen Missionsvereins gedacht, der sich nach Pfingsten in Weimar versammeln will. Die Prediger Lisco und Ritter (Potsdam) redeten ihm warm das Wort. Allgemein war die Sympathie mit seiner Idee; nur daß bei Einzelnen die Zweifel am Erfolge überwogen.

Behufs einheitlicher Regelung des Zeitungs-Bezugsverfahrens im Gebiet des Weltpostvereins sind seitens der deutschen Reichspostverwaltung bezügliche Vorschläge für den im Oktober d. J. in Lissabon zusammentretenden internationalen Postkongreß angemeldet worden.

Der Gesetzentwurf, betr. die Subventionirung der Post- und Passagierdampferlinien nach Ostasien und Australien beschäftigt die Bundesrathsausschüsse für Handel und Verkehr, für Rechnungswesen, sowie für Post- und Telegraphenwesen. Das Referat ist dem hanseatischen Ministerresidenten Dr. Krüger übertragen. Im Bundesrath ist die anstandslose Genehmigung der Vorlage zu erwarten und auch im Reichstage dürfte diesmal sich eine Mehrheit für den Entwurf finden, da man das Bedürfniß der Subvention anerkennt.

Das definitive Resultat der **spanischen** Corteswahlen ist: 329 Anhänger der Regierung, 98 Oppositionelle aller Schattirungen. — Das amtliche Madrider Blatt zeigt an, daß die Offiziere, welche das Depot von Santa Coloma in Catalonien verlassen hatten, um den Versuch zu machen, das Land zum Aufstande zu bringen, gestern Morgen gefangen genommen sind. Mangano wurde getödtet und seine Bande zerstreut.

Das **englische** Unterhaus hat mit 149 gegen 79 Stimmen die auf Legalisirung der Leichenverbrennung gerichtete Bill abgelehnt. Die Regierung hatte sich gegen die Bill ausgesprochen.

Bezüglich der Stellungnahme der Regierung der Vereinigten Staaten von **Nordamerika** zu der Internationalen afrikanischen Gesellschaft und ihren Erwerbungen am Kongo sind wir in die Lage versetzt, die folgende Erklärung zu veröffentlichen, die der nordamerikanische Gesandte in Brüssel, Mr. Sandford, abgegeben hat. Das Aktenstück lautet:

„Die internationale Gesellschaft vom Kongo erklärt, daß sie die in den Thälern des Kongo und des Niedi Quilu gelegenen, ihr vertragsmäßig von den legitimen einheimischen Souveränen abgetretenen Territorien zu freien Staaten erhoben hat;

daß diese Staaten als Abzeichen eine blaue Fahne mit einem goldenen Stern in der Mitte angenommen haben;

daß die erwähnten Staaten beschlossen haben, die Produkte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche in ihr Gebiet eingeführt werden oder dasselbe passiren, um auf der längs den Stromschnellen des Kongo erbauten Straße weiter transportirt zu werden und auf diese Weise das äquatoriale Afrika der Civilisation und dem Handel zu erschließen, mit einerlei Zoll zu belegen;

daß sie den Bürgern der Vereinigten Staaten, welche sich auf ihrem Gebiet niederlassen werden, das Recht, dort zu kaufen, zu verkaufen, Ländereien und Gebäude in Pacht zu nehmen, Geschäfte zu errichten und Handel zu treiben, verbürgen unter der einzigen Bedingung, sich den Gesetzen zu fügen. Sie verpflichten sich außerdem, niemals den Angehörigen irgend einer Nation Vortheile und Privilegien zuzugestehen, ohne dieselben zu gleicher Zeit auch auf die Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika auszudehnen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ihrerseits macht der Internationalen Gesellschaft vom Kongo Mittheilung, daß ihr die vorstehende Erklärung zugegangen ist, und befiehlt ihren Beamten zu Wasser und zu Land, die Fahne der Internationalen Gesellschaft vom Kongo als befreundetes Banner zu behandeln."

Die englische Politik bezüglich **Aegyptens** kommt zu seltsamen Ergebnissen. Ehe die Regierung den General Gordon zu Rathe zog, trat ein Theil der ihr nahe stehenden Presse dafür ein, daß man die Beamten und Garnisonen im Sudan ihrem Schicksal überlassen solle, und es für die beste Erledigung der Sudanfrage erklärte, wenn dieselben alle möglichst rasch von den Aufständischen gespießt würden, so daß die ägyptische Herrschaft über den Sudan wie „mit einem blutigen Schwamme" weggewischt wäre. Es folgte sodann das mit dieser Politik allerdings nicht übereinstimmende Gordon'sche Experiment; nachdem nun letzteres mißglückt ist, lassen sich „Daily News" durch den Verrath der Garnison von Berber, deren größter Theil, als man sich im Stiche gelassen sah, zum Feinde überging, zu einem förmlichen Hymnus auf die Klugheit dieses Entschlusses begeistern, dessen Nachahmung sie den übrigen Garnisonen mit Ausnahme allerdings der Besetzung von Khartum — warm empfiehlt. Der seltsame Artikel schließt:

„Khartum birgt unseren Agenten, für dessen Leben wir, innerhalb der Grenzen praktischer Möglichkeit, verantwortlich sind, aber es ist auch ohne uns sicher. Berber ist zum Feinde übergegangen — das Beste, was es gethan haben konnte. Wenn die Regierung festsetzt und es ablehnt, den Spielraum ihrer Verpflichtungen zu erweitern, wird die gesunde Vernunft des Landes sich um sie schaaren. Früher oder später werden Engländer von Durchschnitts-Intelligenz die Thorheit dieses Geschreis nach einem Feldzuge in einem wenig bekannten Himmelsstriche und für unklare Zwecke einsehen. Wenn General Gordon die übrigen Garnisonen nicht durch friedliche Mittel retten kann, müssen sie für sich selber sorgen. Es ist keine Ursache für die Annahme vorhanden, daß sie ermangeln werden, sich mit ihren Angreifern zu vergleichen. Ihre Gefahr liegt eher in übelberathenen Entsatzversuchen. Das Loos von Tokar und Berber ist begehrenswerther als das Schicksal Sinkats."

„Komm, komm!" winkte sie mit lächelnder Geberde, als habe er ihr die zärtlichsten Liebesworte zugerufen.

„Vicenzo, Du kletterst wie eine Katze, versuche hinaufzukommen," wandte sich Andreo an seinen Spießgesellen.

„Wage nur selber Deinen Hals", gab dieser gleichmüthig zur Antwort; „da hinauf klettere ich nicht. Wo hast Du das Mädchen gelassen?" fragte er in freundlichem Tone zu der Wahnsinnigen hinauf; er wollte es mit der Güte versuchen.

Margherita bröckelte kleine Steine von der Felswand ab und warf einen nach dem anderen in die Tiefe. „Wenn Ihr die Steine findet, findet Ihr sie auch," rief sie zurück."

Die drei Männer blickten sich erschrocken an.

„Sollte sie das Mädchen mit hierhergeschleppt und hinunter geworfen haben?" sagte Vicenzo.

„Sie ist doch sonst nicht bösartig und thut Keinem was zu Leide, der sie in Ruhe läßt," meinte kopfschüttelnd der Schloßvogt.

„Sie hat ihr zur Flucht verhelfen wollen und sie in ihrer Tollheit in den Abgrund geschleudert!" fuhr Vicenzo in seinen Muthmaßungen fort.

„Die Alte ist schlauer als Ihr Alle!" schrie Andreo mit grimmigem Lachen; „die ist so wenig toll wie ich es bin, bei der Nase führt sie uns herum. Aber warte Scheusal, ich will es Dir gedenken!" Mit geballter Faust drohte er zu der Wahnsinnigen empor, die in ein unbändiges Gelächter ausbrach und ihm Fratzen schnitt.

Trotz Andreo's Abrathen bestand der Schloßvogt darauf, den Abgrund zu untersuchen. Man holte Leitern, Laternen und Seile herbei, ließ zwei Männer hinab, welche in alle Spalten tasteten und leuchteten, aber nichts fanden. Während Aller Aufmerksamkeit von der Durchsuchung in Anspruch genommen gewesen, war Margherita von ihrem gefährlichen Sitze verschwunden.

Wieder war darüber viel Zeit hingegangen. Die Sonne stand schon ziemlich hoch am Himmel, als die Banditen sich endlich eingestehen mußten, daß sie die Frucht ihres Verbrechens verloren hatten.

„Sie ist auf und davon," grollte Andreo. „Ihr nach! Ihr nach!"

„Wohin denn?" fragte Vicenzo.

„Suchen wir das Gebirge ab. Das Püppchen kann nicht weit gekommen sein, sie weiß ja weder Weg noch Steg."

„Mir wär's lieber, wir machten, daß wir wieder nach Florenz kämen; ich mag mit der ganzen Geschichte nichts mehr zu thun haben."

„Tropf! Feigling!" brüllte Andreo, „Du kommst mit, sag' ich Dir."

„Das thue ich gewiß," hohnlachte Vicenzo, „meinst Du, ich wollte in dem verwünschten Schloß Quartier aufschlagen?"

„Ihr wollt fort?" rief der Schloßvogt händeringend. „Was fange ich unglücklicher, geschlagener Mann denn an, wenn der Herr Graf ankommt?"

„Das ist freilich eine böse Suppe, ich mag sie nicht mit Euch ausessen," grinste Vicenzo.

„Ihr habt sie aber eingebrockt," jammerte der Schloßverwalter.

„Ja, es ißt in der Welt nicht immer der, für den angerichtet ist," philosophirte der Bandit, „der Graf wird bald genug hier sein, denn Franzesko wird nicht gesäumt haben, ihm die Botschaft zu bringen. Der Schurke hat den Botenlohn im Sack und Unsereins hat das Nachsehen," murmelte er ingrimmig zwischen den Zähnen.

„Was soll ich dem Grafen sagen? Was soll ich dem Grafen sagen?" jammerte der Schloßverwalter.

„Sagt ihm, er solle der wilden Katze, der Margherita den Hals umdrehen," antwortete Andreo mit vor Wuth heiserer Stimme, „wenn er mir die Arbeit aufträgt, will ich sie ohne Lohn verrichten."

„Vergreift Euch nicht an der Margherita!" sagte der Schloßverwalter, indem er warnend die Hand emporhob; „das duldet der Graf nicht; denn," fügte er flüsternd hinzu, „er hat Furcht vor ihr."

„Was mir Furcht macht, das räume ich aus dem Wege," versetzte Andreo mit grausamem Lachen. „Aber Jeder nach seinem Gefallen. Komm, Vicenzo, fort, fort!"

Die Banditen verließen das Schloß, den Schloßverwalter in einem Zustande der Rathlosigkeit zurücklassend, der an Verzweiflung grenzte. Sie schlugen Pfade ein, welche in das Gebirge führten, in der Meinung, Annunziata könne nur ihre Zuflucht zu einer der darin verstreut liegenden Hütten genommen haben. Wären sie auf die Straße zurückgekehrt, so würden sie ohne Zweifel einem Wagen begegnet sein, der langsam von zwei keuchenden Pferden den steilen Gebirgspfad heraufgezogen ward, welcher von Prachtia zu dem Felsenschlosse führte.

Sie hätten auch den Herrn wohl erkannt, der allein im Wagen saß, denn sie waren ihm oft genug spionirend nachgeschlichen. Er ließ scharf spähend die Blicke nach rechts und links schweifen, bemerkte jedoch nichts; todt und still lag der Weg vor ihm da.

Als der Wagen das Schloßthor erreicht hatte, stieg der Herr aus, hieß den Kutscher warten und zog die Klingel.

18.

Der Schloßverwalter stand jammernd und klagend inmitten der ihn umringenden Dienerschaft und erzählte das Unerklärliche, Unerhörte, was sich während der Nacht im Schlosse zugetragen hatte. Die Leute waren an manche Sonderbarkeiten gewöhnt, denn wer nicht zu Zeiten stumm und taub zu sein vermochte, dessen Bleibens war nicht lange im Schlosse des Grafen Amadeo Valeri, oder besser, er kam gar nicht hinein. Der Schloßverwalter traf seine Auswahl mit großer Vorsicht und konnte trotzdem nicht verhindern, daß man sich in der Umgegend allerlei abenteuerliche und grauenerregende Geschichten zuflüsterte, die sich im Felsenschlosse zugetragen haben sollten.

Das Abenteuer der verwichenen Nacht überstieg aber doch Alles, was den Dienern bis jetzt zu Ohren gekommen war. Daß man ein junges Mädchen spät am Abend in die unter dem Schlosse befindlichen Gewölbe geschafft und dort gefangen gehalten hatte, war unerhört, noch weit unerhörter war es aber, daß sie aus dem von zwei Banditen bewachten Raum entkommen und unbemerkt aus dem fest verwahrten und ebenfalls scharf bewachten Schlosse hatte gelangen können.

Daß die tolle Margherita dabei die Hand im Spiel gehabt haben sollte, wollte Niemand recht einleuchten. Einige witterten Zauberei und bekreuzten sich andächtig, Andere, in denen noch nicht alle besseren Empfindungen erstorben, waren geneigt, an ein Wunder zu glauben und waren nicht minder eifrig im Kreuzschlagen und Paternosterbeten. Sie meinten, eine Heilige habe sich des Mädchens erbarmt und es den Augen ihrer Verfolger entrückt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840502011/fragment/page=0002

Da „Daily News“ ein der Regierung nahestehendes Blatt und gegründete Ursache vorhanden ist, den vorstehenden Artikel als inspirirt zu betrachten, wird man nicht fehlgreifen mit der Auffassung, daß die Betrachtungen der „Dails News“ die künftige Politik der Regierung in Bezug auf den Sudan wiedergeben. Es läßt sich freilich nicht absehen, warum gerade die Garnison von Khartum sich der von London her empfohlenen Klugheit verschließen sollte. Die Sudanesen würden sie, wenn sie den Kopf Gordon's mitbrächten, gewiß mit offenen Armen aufnehmen und „Daily News“ müßten einen solchen Entschluß der Garnison Khartums konsequenterweise für sehr klug, zweckmäßig und eben damit für ganz korrekt erklären.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. April.

— Der Kaiser empfing heute Vormittag den Kommandeur der Infanterie-Brigade in Neisse, Generalmajor von Vietinghoff, nahm die Vorträge der Hofmarschälle entgegen und arbeitete Mittags mit dem Geheimen Ober-Regierungsrath Anders. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und empfing sodann den Vicepräsidenten des Staatsministeriums. Gestern Nachmittag hatte der Kaiser auch noch den Oberstschenk Fürsten zu Hatzfeldt-Trachenberg in Audienz empfangen und später eine Spazierfahrt unternommen. Abends wohnte der Kaiser der Vorstellung im Schauspielhause bei und sah hierauf einige Minister und andere angesehene Personen bei sich zum Thee. Der Kaiser wird am Freitag, den 2. Mai, einer Einladung des Oberstschenk Fürsten zu Hatzfeldt-Trachenberg zum Diner entsprechen.

— Die kronprinzlichen Herrschaften treffen von Darmstadt Freitag früh 7 Uhr auf der Wildparkstation ein und nehmen Sommeraufenthalt im Neuen Palais. Dort werden auch die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen nebst Tochter, Prinzessin Feodora, nach ihrer Rückkehr von Darmstadt Wohnung nehmen und bis zur Heimkehr des Erbprinzen von Meiningen verbleiben.

— Der „Volks-Ztg.“ wird aus Potsdam geschrieben: „Der Herr Abg. Eugen Richter hat bekanntlich in der Kommission für das Sozialistengesetz die Mittheilung gemacht, daß bei der Enthüllung des Niederwald-Denkmals ein anarchistisches Dynamit-Attentat beabsichtigt gewesen sei, indem in einer Drainröhre sich dieser Sprengstoff vorgefunden, der nur durch das eingetretene Regenwetter unbrauchbar geworden. Gestern (Montag) Vormittag hat nun nach Beendigung des Bataillons-Exercierens auf dem Bornstädter Felde der Prinz Wilhelm das erste Bataillon des ersten Garde-Regiments zu Fuß in einen Kreis schwenken lassen und den Mannschaften von oben erwähnter Thatsache Mittheilung gemacht. (Die Angabe des Abg. Richter erfährt dadurch eine indirekte Bestätigung. D. Red.) Er knüpfte hieran die ernste Mahnung, namentlich an die anwesenden Reservisten, stets auch im Civilverhältnisse allen sozialistischen und anarchistischen Umtrieben entgegenzutreten. Sollten sie jemals sozialistische Aeußerungen hören, so mögen sie die betreffenden Personen zur Anzeige bringen, als Soldaten aber in energischer Weise gegen solche Leute einschreiten.“

— Der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern haben sich vorgestern auf Einladung des königlich sächsischen Königspaares einige Tage nach Dresden begeben.

— Der neue russische Botschafter am hiesigen Hofe, Fürst Orlow, wird in etwa 8 bis 10 Tagen auf seinen Posten, von Paris kommend, hierher zurückkehren. Der Botschaftssekretär Graf Muraview, welcher zugleich mit dem Botschafter aus Paris hierher versetzt war, ist bereits aus Paris wieder hierher zurückgekehrt.

Karlsruhe, 30. April. Die zweite Kammer hat die Braumalzsteuer-Vorlage entgegen dem Antrage der Kommission, welche die Ablehnung des Gesetzes ohne jedes Eintreten in die Einzelberathung vorgeschlagen hatte, an die Kommission zurückverwiesen, um detaillirten Bericht zu erstatten.

Darmstadt, 30. April. Heute Nachm. 5 Uhr fand in der hiesigen Hofkirche die Vermählung der Prinzessin Viktoria mit dem Prinzen Ludwig von Battenberg statt. Der Trauung, welche von dem Oberhofprediger Bender vollzogen wurde, wohnten außer den Mitgliedern der großherzoglichen Familie die Königin von England, Ihre k. k. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, Ihre k. Hoheiten Prinz Wilhelm, Prinz Heinrich, Prinzessin Viktoria von Preußen und die Erbprinzessin von Meiningen, ferner Prinz und Prinzessin von Wales nebst Kindern Albert Viktor, Luise, Viktorie und Maud, Prinzessin Beatrice, Landgraf und Landgräfin von Hessen, Erbprinz von Anhalt und Fürst Alexander von Bulgarien bei. Bei dem Jawort ertönten von einer im Schloßgarten aufgestellten Batterie 136 Salutschüsse. Der Trauung folgte eine Cour vor den Neuvermählten, darauf Galadiner. Das Wetter ist prachtvoll. — Ihre k. k. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, sowie Ihre k. Hoheiten der Prinz Heinrich, die Erbprinzessin von Meiningen und die Prinzessin Viktoria sind heute Vormittag nach Heidelberg gereist, um der Kaiserin von Oesterreich einen Besuch abzustatten; die Rückkehr von dort erfolgt heute Nachmittag. — Se. k. Hoheit der Prinz Wilhelm ist hier eingetroffen und durch Se. k. k. Hoheit den Kronprinzen, Se. k. Hoheit den Prinzen Heinrich, die großherzogliche Familie, den Fürsten von Bulgarien und die Prinzen von Battenberg empfangen worden.

Oesterreich.

Wien, 30. April. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das kaiserliche Handschreiben vom 27. d. Mts., welches den König von Rumänien zum Ritter des Ordens vom Goldenen Vließe ernennt.

Rußland.

Petersburg, 30. April. In dem Gouvernement Kasan ist der Landschaft in Rücksicht auf die vorjährige Mißernte auf ihr Ansuchen eine Unterstützung von 377 000 Rubel überwiesen worden; außerdem sind der von der Mißernte betroffenen Bevölkerung einige Privilegien in Bezug auf die Zahlung der Steuern und das Reisen zum Aufsuchen von Arbeit eingeräumt worden. Nach den dem Ministerium des Innern zugegangenen Berichten genügen die gegenwärtig der Landschaft zur Verfügung stehenden Mittel für die nothwendigsten Bedürfnisse zur Verpflegung der Bevölkerung und Bestellung der Felder. — Wie aus Kronstadt gemeldet wird, waren bei Kraßnajo Gorka zwei Dampfer sichtbar. In dem Eise zeigten sich bei Kronstadt überall große offene Stellen, so daß die Eröffnung der Schifffahrt bald erwartet werden kann.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. 78. Sitzung vom 30. April.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertische: Mehrere Regierungs-Kommissare.

Das Gemeindewesen über den Antrag Straßmann-Zelle. Der Antrag selbst ist bekanntlich zurückgezogen zu Gunsten des von der Kommission beschlossenen Antrages, der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen der Monarchie nachstehenden § als § 21a einzufügen: „Wenn wegen großer Ungleichheit der Wählergahl in den Wahlbezirken derselben Abtheilung eine Aenderung von den Gemeindebehörden beschlossen und dieser Beschluß von der Aufsichtsbehörde bestätigt wird, oder wenn die Aufsichtsbehörde aus demselben Grunde eine solche Maßregel anordnet, so hat der Magistrat die neue Eintheilung in Gemäßheit des § 14 festzusetzen und sofort bekannt zu machen, in welcher Ordnung die Ergänzungs- und Ersatzwahlen von den neuen Wahlbezirken vorgenommen werden sollen.“

Ein Unterschied zwischen dem Kommissionsbeschlusse und dem Antrag Straßmann-Zelle besteht nur insofern, als die Kommission dasselbe, was die Antragsteller durch Abänderung des von den Wahlen handelnden § 21 zu erreichen suchten, in einen besonderen § gefaßt hat.

Referent Wessel macht von diesem Sachverhalt kurz Mittheilung und empfiehlt den Kommissions-Antrag zur Annahme.

Reg.-Kom. Halberg erklärt, daß die von dem Antragsteller angestrebte Abänderung der Kommission auch in der von der Kommission beschlossenen Fassung nicht auf Annahme seitens der Regierung rechnen dürfe. Ein Bedürfniß zu solcher Abänderung liege nicht vor.

Abg. v. Minnigerode kann das Vorhandensein eines solchen Bedürfnisses ebenfalls nicht anerkennen. Im Grunde handle es sich doch nur um Berlin, und allein deswegen das Gesetz zu ändern, erscheine unangebracht. Nur im äußersten Nothfalle müsse man zu solchem Mittel — Gesetzesänderung — greifen, und dieser Nothfall liege nicht vor. Wo allzu krasse Uebelstände bemerkbar seien, da sei ja die Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung, wie der Fall Berlin gezeigt habe, vollkommen zur Beseitigung der Nothstände ausreichend.

Abg. Straßmann befürwortet den Antrag der Kommission. Bei Annahme der gewünschten Aenderung würde, wie Redner näher ausführt, der bisher bestehende Mißstand, daß bei Ergänzungswahlen ein Theil der Wähler ihres Wahlrechts verlustig gehe, wenn nicht beseitigt, so mindestens abgeschwächt. In Bezug auf die Bedürfnißfrage gesteht Redner zu, daß es sich hauptsächlich nur um eine Anzahl größerer, schnell wachsende Städte handle, für diese bestehe aber das Bedürfniß zweifellos.

Die Diskussion wird geschlossen und der Antrag gegen die Konservativen und einzelne vom Centrum angenommen.

Es folgt der Bericht derselben Kommission über den Antrag Bachem. Die Kommission beantragt, das Haus möge dem folgenden Gesetzentwurf seine Zustimmung geben: „In der Rheinprovinz ist unter dem Wohnsitze behufs Ausübung des kommunalen Wahlrechts derjenige Ort zu verstehen, in welchem Jemand eine Wohnung unter Umständen inne hat, welche auf die Absicht der dauernden Beibehaltung einer solchen schließen lassen.“

Zugleich beantragt die Kommission, durch vorstehenden Gesetzentwurf die betr. Petitionen der Städte Köln und Deuz für erledigt zu erklären.

Abg. Köhler (zur Geschäftsordnung) hält es für nöthig, daß über diesen von der Kommission vorgeschlagenen Gesetzentwurf erst noch eine erste Lesung stattgefunden habe.

Präsident v. Köller erklärt unter Zustimmung von allen Seiten des Hauses, die erste Lesung über den Antrag Bachem habe bereits stattgefunden und wenn die Kommission den Antrag Bachem modifizirt habe und einen modifizirten Gesetzentwurf dem Hause unterbreite, so sei es bisher stets Gebrauch gewesen, die erste Lesung als durch die erste Lesung des ursprünglichen Antrages vollzogen anzusehen.

Nachdem Abg. Dr. Götting kurz als Referent den Kommissionsantrag befürwortet und

Abg. Bierling beantragt, den Eingang des vorgeschlagenen einzigen Artikels wie folgt zu fassen: „Als Wohnort im Sinne der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856, der Gemeindeordnung vom 23. Juli 1845 und des Gesetzes betr. die Gemeindeverfassung in der Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 ist derjenige Ort zu verstehen, in welchem ꝛc.

Regierungskommissar Noell erklärt, was speziell sein Ressort, das des Ministeriums des Innern, anlange, so stehe sein Chef dem in beiden vorliegenden Anträgen ausgedrückten Gedanken wohlwollend gegenüber, würde aber die Bierling'sche Fassung vorziehen.

Abg. Franke erhebt gegen die Bierling'sche Fassung Bedenken, wogegen

Abg. Bachem dieselbe acceptirt.

Abg. Westerburg ist entschieden gegen den Bierling'schen Antrag, nach welchem die hier beantragte Auslegung des Begriffs „Wohnsitz“ auch für das Steuer-Domizil Geltung haben solle. Man möge sich gegenwärtig lediglich beschränken auf Feststellung des Wahl-Domicils. Er empfehle deshalb Annahme des Antrages der Kommission.

Nachdem noch Abg. Bierling seinen, Referent Götting den Kommissionsantrag befürwortet, wird der Antrag Bierling angenommen.

Nächste Sitzung: morgen 11 Uhr.

T.-O.: Kommunalsteuergesetz. Schluß 12½ Uhr.

Todesfälle.

— In Lahr in Baden ist der in weiteren Kreisen bekannte frühere Verleger des „Lahrer Hinkenden Boten“, Johann Heinrich Geiger, in dem hohen Alter von 93 Jahren gestorben. Der Verlag des Kalenders, der seinen Namen in alle Welttheile, wo Deutsche wohnen, getragen hatte, ist schon seit längerer Zeit in den Besitz seines Schwiegersohnes, Moritz Schauenburg, übergegangen.

Vermischtes.

Berlin, 29. April. In dem Wartesaale dritter Klasse des schlesischen Bahnhofes hielt sich gestern Abend der Lehrer G. von einer hiesigen höheren Lehranstalt auf, um einen Freund daselbst zu erwarten. Da noch geraume Zeit bis zur Ankunft des erwarteten Zuges zu vergehen hatte, so legte G. seinen Sommerüberzieher ab und hing ihn an einen im Saale befindlichen Kleiderständer. G. ging sodann im Saale auf und ab, ohne seinen Ueberzieher zu beachten, und ein im Wartesaale befindlicher Mann, der Kupferschmied Schmidt, benutzte diese günstige Gelegenheit, um sich den Ueberzieher des G. anzueignen. Da Schmidt aber befürchtete, beim Verlassen des Lokals mit dem Ueberzieher von G. bemerkt zu werden, so zog der Dieb den Ueberzieher, der ihm vollständig paßte, an, und setzte sich, mit dem Rücken dem Rücken dem G. zugekehrt, an einen Tisch. Kurz vor Ankunft des von G. erwarteten Zuges wollte G. seinen Ueberzieher anziehen und entdeckte nunmehr den Diebstahl. Der Bestohlene setzte sofort einem am Wartesaal stehenden Schutzmann davon in Kenntniß, und da der Schutzmann während der letzten zehn Minuten Niemanden aus dem Wartesaal hatte treten sehen, so veranlaßte dieser den G., im Saale selbst sich nach dem vermißten Ueberzieher umzusehen. G. nahm diese Besichtigung vor und bemerkte auf dem Leibe des Schmidt seinen Ueberzieher. Sch., darüber zur Rede gestellt, stellte wiederholt in Abrede, den Ueberzieher gestohlen zu haben, mit der Behauptung, daß der Ueberzieher sein Eigenthum sei. Auf die Aufforderung des G. wurde vom Schutzmann die Brusttasche des fraglichen Ueberziehers durchsucht und ein an den Lehrer Herrn G. adressirter Brief gefunden. Der in dieser Weise überführte Dieb ist zur Haft gebracht worden.

Berlin, 30. April. In Bezug auf die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung des Baumeisters Runge wegen erneuter gegen ihn erhobenen Beschuldigungen erfahren wir, daß sich in Folge der Veröffentlichungen in der Presse über das Strafverfahren und die Verhandlungen gegen R. neuerdings eine erhebliche Anzahl von Personen bei dem Untersuchungsgericht gemeldet haben, welche den Runge gleichfalls unsittlicher Handlungen beschuldigten. Nach den Angaben dieser Personen sind diese Handlungen zwar an anderen Stellen, als die bereits vom Gericht abgeurtheilten Unsittlichkeiten, aber in derselben Weise, wie die bereits bekannten Fälle, verübt worden. Da diese neuen Belastungszeugen den R. ganz bestimmt als den Thäter recognocirt haben, so ist vom Untersuchungsrichter, um eine Verdunkelung des Thatbestandes zu verhüten, die Verhaftung des R. beschlossen worden.

Potsdam, 29. April. Am Grabe des heute vor einem Jahre verstorbenen Dr. Schulze-Delitzsch fand heute Mittag 1 Uhr die feierliche Uebergabe des dem Verstorbenen von seinen Verehrern dort errichteten Denkmals statt. Dasselbe besteht aus einer die ganze Breite der Grabstätte einnehmenden, in drei Bogen getheilten Wand von behauenem Sandstein. In dem die Seitenfelder hoch überragenden Mittelfelde ist ein vorzügliches Medaillonbild des Verstorbenen in grüner Bronze angebracht und unter demselben ein Lorbeerkranz, so wie in goldenen Lettern der Name: Dr. Schulze-Delitzsch. Ein kunstvoll gearbeitetes Gitter aus Schmiedeeisen, an dessen Vorderseite als Sinnbild des unermüdlichen Fleißes, mit dem der Verstorbene auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens thätig gewesen ist, ein vergoldeter Bienenkorb eingelegt ist, umschließt die drei anderen Seiten der Grabstätte. Die Bildhauerarbeiten sind von Rusche in Berlin, die Steinmetzarbeiten von G. Schirmer hierselbst gefertigt und das Gitter ist aus der hiesigen Fabrik von Finken u. Mecke hervorgegangen. Für die heutige Feier war das Grab auf das Reichste geschmückt, vier prächtige Lorbeerbäume, durch Guirlanden verbunden, umgaben das Grab, auf welchem die Familie des Verstorbenen schon heute früh viele Kränze niedergelegt hatte. Die Uebergabe erfolgte durch eine Ansprache des jetzigen Anwalts der Genossenschaften, Dr. Schenk aus Wiesbaden, in welcher der Verdienste Schulze-Delitzsch's in dankbarer Erinnerung gedacht wurde und in welcher er das Denkmal dem Schutze und der Pflege des Potsdamer Vereins überwies. Im Namen desselben antwortete Director Bauer hierselbst mit einigen dankenden Worten und mit der Versicherung, daß das Grab und Denkmal hier alle Zeit in hohen Ehren gehalten werden würde. Viele mächtige Lorbeerkränze wurden auf dem Grabe niedergelegt, darunter ein besonders schöner vom Anwalt Schenk in Namen der deutschen Genossenschaften, so wie einer im Namen der deutsch-freisinnigen Partei. Auch verschiedene auswärtige Verbände, u. A. der thüringische, hatten herrliche Kränze gesandt. Von den ehemaligen Fractionsgenossen des Verstorbenen waren u. A. die Abgg. Löwe, Rademacher, Aufßeld erschienen; der größte Theil derselben war durch die heutigen wichtigen parlamentarischen Verhandlungen am Erscheinen verhindert worden. Am Nachmittag wurde das Grab von vielen hiesigen Freunden und Verehrern des Verstorbenen aufgesucht. Das einfache und würdige Denkmal fand allgemeinste Anerkennung.

Kirchliche Anzeige.

Vom Sonntage Jubilate, den 4. Mai, bis zum letzten Sonntag im September wird der sonntägliche Nebengottesdienst zu **St. Moritz** nicht mehr Abends um 6 Uhr, sondern **Morgens um 8 Uhr** gehalten werden, während der Hauptgottesdienst nach wie vor um 10 Uhr früh beginnt.

Saran, Oberprediger.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

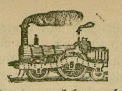
Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	
30. April	2 Nm.	749,0	+15,6	+12,5	45	NO.	leicht bew.
	8 Ab.	749,0	+ 9,4	+ 7,5	68	NO.	leicht bew.
1. Mai	7 M.	749,0	+ 8,8	+ 7,0	80	NO.	trübe

Uebersicht der Witterung.

Eine Depression liegt im Norden der britischen Inseln und scheint nordnordostwärts fortzuschreiten. Ueber Nordschweden ist der Luftdruck am höchsten. Bei schwacher Luftbewegung meist aus östlicher bis nördlicher Richtung ist das Wetter über Centraleuropa im Westen und Süden heiter und trocken, im Osten unter Einfluß einer flachen umfangreichen Depression trübe und vielfach regnerisch. Die Temperatur ist im Allgemeinen wenig verändert, in Deutschland, außer im Nordosten, liegt dieselbe noch unter der normalen. Bregenz hatte gestern Gewitter.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840502011/fragment/page=0003



Für den Sommerverkehr nach dem Harz, dem Rhein, der Schweiz ꝛc. werden auch in diesem Jahre in der Zeit vom 1. Mai bis Ende September Billets zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Näheres ist bei den betreffenden diesseitigen Billet-Expeditionen zu erfragen.

Magdeburg, den 30. April 1884.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Auction.

Sonnabend den 3. Mai cr. Nachm. 3 Uhr versteigere ich im Gasthofe zum Röderberge in Giebichenstein zwangsweise:

10 Säcke Roggenmehl, 1 Backbeute, 1 Ladentisch, Regale, Kuchenbleche, 1 Kleiderschrank ꝛc.

***Dietze*, Gerichts-Vollzieher,**
gr. Märkerstraße 7.

Auction.

Zufolge Auftrages des **Concursverwalters** der **L. Peters'schen Concursmasse** soll das **Restwaarenlager**, bestehend in:

ca. 25 Ballen Drell und Segeltuch
(darunter 1 Stück prämiirt, 6500 mm breit)

Montag den 5. Mai cr. Nachm. 3 Uhr bei der **L. Peters'schen Fabrik** in **Zörbig** (Dessauerstraße) öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung **verkauft** werden.

***Liecke*, Gerichtsvollzieher** in **Zörbig.**

Auction

Sonnabend den 3. Mai Nachm. 1 Uhr kl. Ulrichstraße 34 (Gasth. z. 3 Königen).

O. Radestock, Auct.-Commissar.

Ein Colonial-, Materialwaaren- und Spirituosen- etc. Geschäft

in sehr frequenter Lage am hies. Platze, mit einem nachweisbaren jährlichen Umsatze von circa 40 000 Mark ist zu verkaufen. Zur Uebernahme sind circa 2000 Mark benöthigt.

Reflektanten wollen ihre werthe Adr. unter Chiffre N. R. 316 bei Haasenstein & Vogler in Halle a/S. niederlegen.

Ein neugebautes **Haus**, herrschaftl., mittl. Größe, soll Krankheitshalber für Kostenpreis verkauft werden. Näheres Gütchenstr. 9.

Ia Stärkesyrup, à ℔ 15 ₰,
Candissyrup, à ℔ 20 ₰,
Mohrrübensaft, à ℔ 20 ₰.
empfiehlt
A. Trautwein.

Speck
und
Schmeer,
fr. u. ger.
Kochwurst,
bei Abnahme
von 5 ℔ 3 Mark,
verkauft
Fischer,
gr. Ulrichstraße 25.

Neue Matjesheringe

offerire in Tonnen u. Schocken, sowie im Einzelnen à Stück 10 ₰.

B. Falcke,
Leipzigerstraße 6,
gegenüber dem „goldenen Löwen."

Zur Beachtung!

Für getragene Winterüberzieher, gebrauchte Stiefeln u. s. w. zahlt stets die höchsten Preise

C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe.

Ida Böttger, Brüderstraße 17.

Magazin fertiger Kinder-Ausstattungen

im Preise von Mk. 30, 50, 180, 420, 750 bis 1736.

Hemdchen,	***Steckkissen,***	***Bettbezüge,***
Jäckchen,	***Rosshaarkissen,***	***Badelaken,***
Windeln,	***Wickelkissen,***	***Gummieinlagen,***
Wickeltücher,	***Steppdecken,***	***Taufkleider,***
Wickelbänder,	***Daunendecken,***	***Taufkissen,***
Windelhöschen,	***Couverts,***	***Taufmäntel.***

Komplette Wiegen mit Matratzen und Federbetten.

Preiscourante stehen auf Wunsch zu Diensten.

Ida Böttger, Brüderstraße 17.

Kinderwagendecken

in Plüsch, Velour, Seide, Atlas, Zanella, Satin und diversen Phantasiestoffen mit Watten- oder Daunen-Füllung von Mark 2,50—3,00—4,00, 5,50—6,50 bis 20.

Couverts & Plumeaux dazu passend.

Bekanntmachung.

Nach einer höheren Orts getroffenen Anordnung soll in jedem Jahre für den Centralverein zur Verhütung von Verbrechen durch Besserung der aus den Gefängnissen, Straf- und Korrektions-Anstalten entlassenen Individuen, sowie der sittlich verwahrlosten Unmündigen von den Ortsbehörden eine Hauskollekte gesammelt werden.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß die Kollekte in hiesiger Stadt in der nächsten Zeit stattfinden wird und daß der obenbenannte Verein nicht mit dem Gefängniß-Verein für die Stadt Halle zu verwechseln ist, der an dem Ertrage der Kollekte nicht mit partizipirt, daß vielmehr der ganze Ertrag dem Eckartshause zufließen soll.

Halle a/S., den 19. April 1884. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die kassationsfähigen Strafprozeß-Acten aus den Jahren 1876 bis incl. 1878 sollen vernichtet werden. An diejenigen, welche an einer längeren Aufbewahrung dieser Acten etwa eine Interesse haben sollten, ergeht die Aufforderung, dasselbe innerhalb 4 Wochen im Secretariat der Staatsanwaltschaft hier, Landgerichtsgebäude Poststraße 14, Zimmer Nr. 3 anzumelden und zu bescheinigen.

Halle a/S., den 30. April 1884. **Der Königliche Erste Staatsanwalt.**
von Moers.

Bekanntmachung.

Ein zweiräderiger Karren, ehemals schwarz gestrichen, ist in der Zeit vom 17.—23. d. Mts. vom Hofe des Grundstücks Steg 14 abhanden gekommen.

Sollte Jemand über den Verbleib des Karrens eine Auskunft zu geben im Stande sein, so wird derselbe ersucht, sich im Kriminal-Kommissariat, Zimmer 21, zu melden.

Halle a/S., den 29. April 1884. **Die Polizei-Verwaltung.**

Ausschreibung.

Die Herstellung eines gemauerten **Kanals** in der **Kreye'**schen Straße und im **Zuchthausweg** an Stelle des alten Hauptkanals, veranschlagt zu 11354 ℳ, soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis zum

Dienstag den 6. Mai d. J. Vormittags 9½ Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a/S., den 30. April 1884. **Der Stadtbaurath**
Lohausen.

Ausschreibung.

Zur Herstellung eines gemauerten **Kanals** in der Kreye'schen Straße und im Zuchthausweg soll im Wege der Wettbewerbung die Anlieferung von **110 000 Stück Keilziegeln** und **160 000 Stück hartgebrannten Mauersteinen** vergeben werden.

Angebote sind bis zum

Dienstag den 6. Mai d. Js. Vormittags 9½ Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen.

Halle a/S., den 30. April 1884. **Der Stadtbaurath.**
Lohausen.

Ausschreibung.

Die Lieferung von etwa 600 Tonnen besten Stettiner Portland-Cement zum Bau eines gemauerten Kanals in der Kreye'schen Straße und im Zuchthausweg soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis zum

Dienstag 6. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen.

Halle a/S., den 30. April 1884. **Der Stadtbaurath.**
Lohausen.

Nächsten Sonnabend
stehen feine **Thüringer Landschweine** (englische Rasse) zum Verkauf im Gasthof „zum goldenen Pflug" in Halle.

Fr. Rolle.

Dampfschifffahrt nach der Rabeninsel.

Heute Freitag Nachmittag von 2 Uhr an regelmäßige Abfahrten.

***Clara Schräpler*, Unterplan.**

Verein der Gastwirthe von Halle a. S. und Umgegend.

Die nächste Monats-Versammlung wird am Freitag den 2. Mai Nachmittags 3 Uhr beim Collegen *Welz* in „Freybergs Garten" abgehalten.

Tagesordnung: Im „Gasthaus" vom 1. Mai.

Um möglichst zahlreiches als auch pünktliches Erscheinen bittet ***Der Vorstand.***

Die ersten neuen
Matjes-Heringe
und fr. ger. Stör
empfiehlt
W. Assmann,
gr. Ulrichstraße 27.

Grassamen,

engl. Raigras, 1. Qual. à Kilo 80 ₰, sowie verschiedene Mischungen billigst bei

A. Angermann.

Extra große Riesenstiefmütterchen, pro Dtzd. 100 ₰.
Großblumige Stiefmütterchen in 15 Sorten, p. Dtzd. 50 ₰.
Grenadin und **gefüllte Gartennelken,** starke Pflanzen, p. Dtzd. 100 ₰.
Vergißmeinnicht u. **Silene,** p. Dtzd. 25 ₰.
Edelweiß, p. Dtzd. 100 ₰.

Ferner **Blumenkohl, Kohlrabi, früher Weißkohl, Rothkohl, Wirsing-, Salat-** und **Spargelpflanzen, Futter-, Gemüse-, Blumen-** und **Grassamen offerirt preiswerth.**

Regelmäßige Abnehmer für besten Spargel gesucht.

Für Halle frei Haus.

Louis Pröschel's Gärtnerei,
Teutschenthal.

Nur 5 Mark!

300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schottischen und buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Eine fast neue **Ladenmarquise** zu verkaufen
Poststraße 8, I.

Interim-Stadt-Theater.

Vor dem Steinthor Nr. 7 u. 8.

Freitag:
keine Vorstellung.

Sonnabend: Zum zweiten Male:

Carmen.

Oper in 4 Akten von Georges Bizet.

Ein Sonnenschirm in der Steinstraße oder Wuchererstr. Montag den 28. d. verl. Abzugegen Belohnung Magdeburgerstr. 42.

Familien-Nachrichten.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter,

Amalie Keulmann geb. Leopold,

im 48. Lebensjahre.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

Halle a. S., den 30. April 1884.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die **Beerdigung** findet **Sonnabend Nachmittag 3 Uhr** von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine so inniggeliebte Tochter **Margarethe,** was hiermit tiefbetrübt anzeigt

Frau Oberlandesgerichts-Rath **Colberg**
geb. **von Rozynski.**

Halle a/S., den 1. Mai 1884.

Gestern Abend ¾6 Uhr starb nach schwerem Todeskampfe unser einziges Töchterchen **Margarethe** im Alter von 6 Monaten, was tiefbetrübt anzeigen

H. Wipplinger und Frau,
geb. **Böge.**

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Uhlemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

(Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840502011/fragment/page=0004